

Prolog

„Dies sind die ersten Worte, die je von uns geschrieben wurden. Sie sollen davon berichten was geschehen war.

Es war die Dämmerung unserer Existenz, als die Völker noch jung waren und nicht wussten, was die Zukunft für sie bereit hält. Als noch zaghaft die ersten Schritte gewagt wurden, um die Welt zu erkunden, die uns umgab.

Doch das Schicksal wollte es anders, und so schlug es unbarmherzig zu.

Es geschah in einer Nacht, als diese zum Tag wurde. Ein gewaltiger Feuersturm, eine Wand aus lebenden Flammen raste über unsere Welt hinweg und vernichtete alles Leben.

Als die Morgenröte dämmerte, da lag alles in Schutt und Asche, da war nichts mehr, das nicht verbrannte. Doch schlimmer war der Schrecken, der auf dieses Inferno folgte.

Aus den Rauchschwaden des Feuers und der Asche der Vernichtung traten Wesen hervor, und sie trachteten nach unserem Leben. Diese gesichtslosen Bestien metzelten alles nieder, das sich ihnen in den Weg stellte, und machten keinen Unterschied zwischen

Frau und Mann, noch zwischen jung und alt. Alles Leben wurde von ihnen ausgelöscht. So flohen wir bis an den Rand unserer Welt Mideria. Hier erhob sich jedoch ein gewaltiges Gebirgsmassiv und versperrte den Weg.

Die Wände waren glatt und steil und niemand vermochte daran empor zu steigen. Doch dann fanden wir die Pässe. Schmale Wege die hinaufführten in die Berge und wir folgten ihnen.

Verzweifelt und verängstigt wanderten wir tagelang, bis wir schließlich die Wolkendecke durchstießen und uns das Sonnenlicht freundlich entgegen funkelte.

Hier oben lagen die Hochebenen, die von nun an unser Zuhause sein sollten.

Doch wir waren nicht allein.

Mächtige Drachen waren aus ihrem tausend-jährigen Schlaf erwacht und nahmen sich unser an. Sie schufen für uns eine Stadt. So groß und gewaltig, dass selbst die Sonne wie ein blasser Funken am Firmament wirkte. Eine Stadt in der alle Völker in Frieden leben sollten – Astragard.

Doch die Wesen der Finsternis waren uns gefolgt und standen eines Tages vor den

Toren Astragards. Da kam es zu einer gewaltigen Schlacht die hundert Tage dauern sollte. Am Ende waren die Felder vor der Stadt mit Blut getränkt. Doch wir hatten gesiegt.

Die großen Drachen und der Rat von Astragard trafen eine schicksalhafte Entscheidung – die Pässe sollten versiegelt werden.

Und so erbauten wir die mächtigen Passstädte. Wehranlagen mit hohen und dicken Mauern, die kein Feind überwinden sollte. Wir schlossen die Pässe und stellten Wachen auf. Doch wir ließen Tore zurück, die unsere Hoffnung symbolisierten, eines Tages in unsere einstige Heimat zurückkehren zu können.

So begann unsere Geschichtsschreibung und der ewige Krieg.“

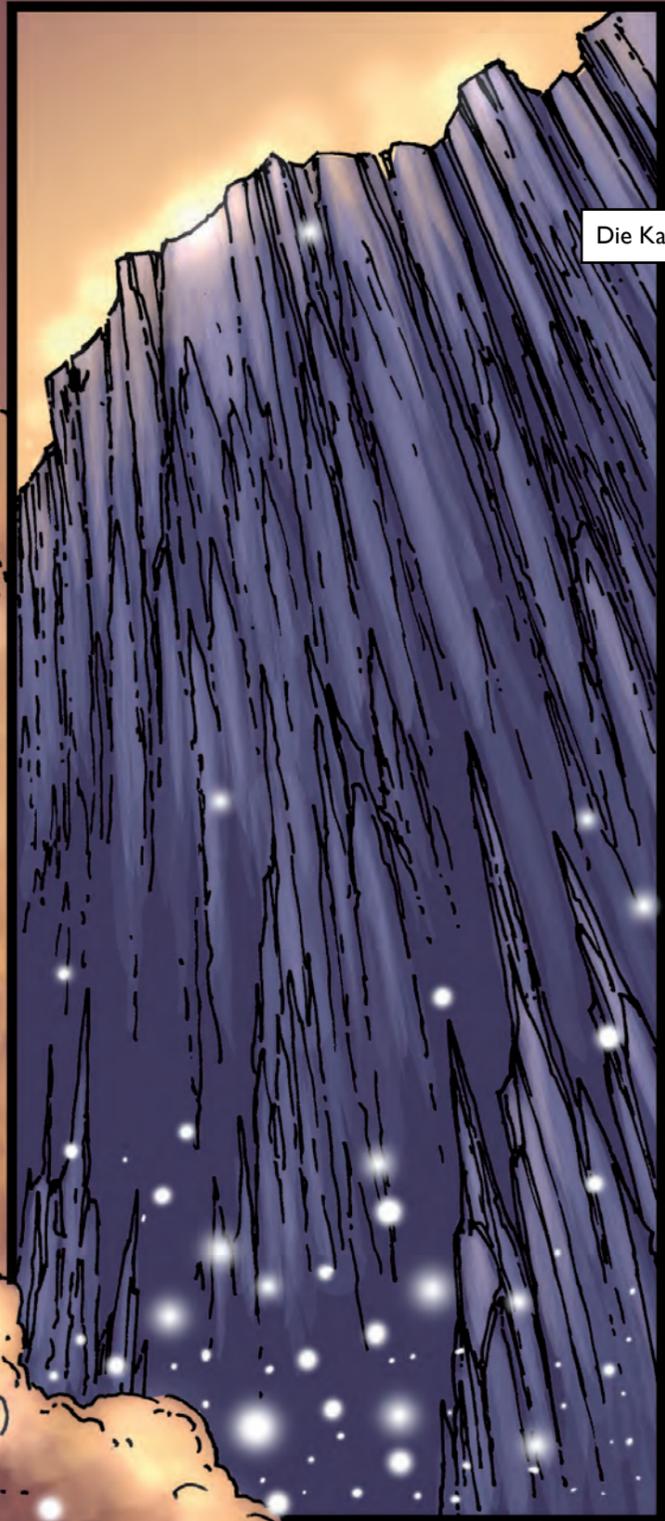
Aus den Chroniken von Astragard;
Buch I, Absatz I
Aus dem 21sten Jahr der Stadt.

Arcemius, kaiserlicher Chronist.

So vergingen die Jahrtausende und noch immer kämpften die Völker um die Passstädte und warteten auf das Ende des ewigen Krieges.

Und hier, inmitten von Eis und Schnee, am äußersten Rand der Welt, am Fuße des Ana'esta Gebirgszuges, beginnt die Geschichte ...





Die Kante.

Das mächtige Ana'Esta Gebirge erhob sich weit über das miderianische Tiefland. Senkrecht verlief die Wand aus purpurnem Gestein, das mit schroffen Felsnadeln gespickt war. Nur an einer einzigen Stelle war es möglich, die Kante zu passieren. Dort, wo die Krater erloschener Vulkane ihr Magma in die Tiefe ergossen hatten, einst vor ewigen Zeiten. So war der Pass entstanden, der hier hinaufführte.

Und hier stand es.

Das Tor.

Die Völker hatten sich diese letzte Hoffnung nicht nehmen wollen, womöglich niemals mehr in ihre einstige Heimat zurückkehren zu können. Und so war das Tor ein Symbol für die Zukunft.

Eine Zukunft ohne Schrecken.

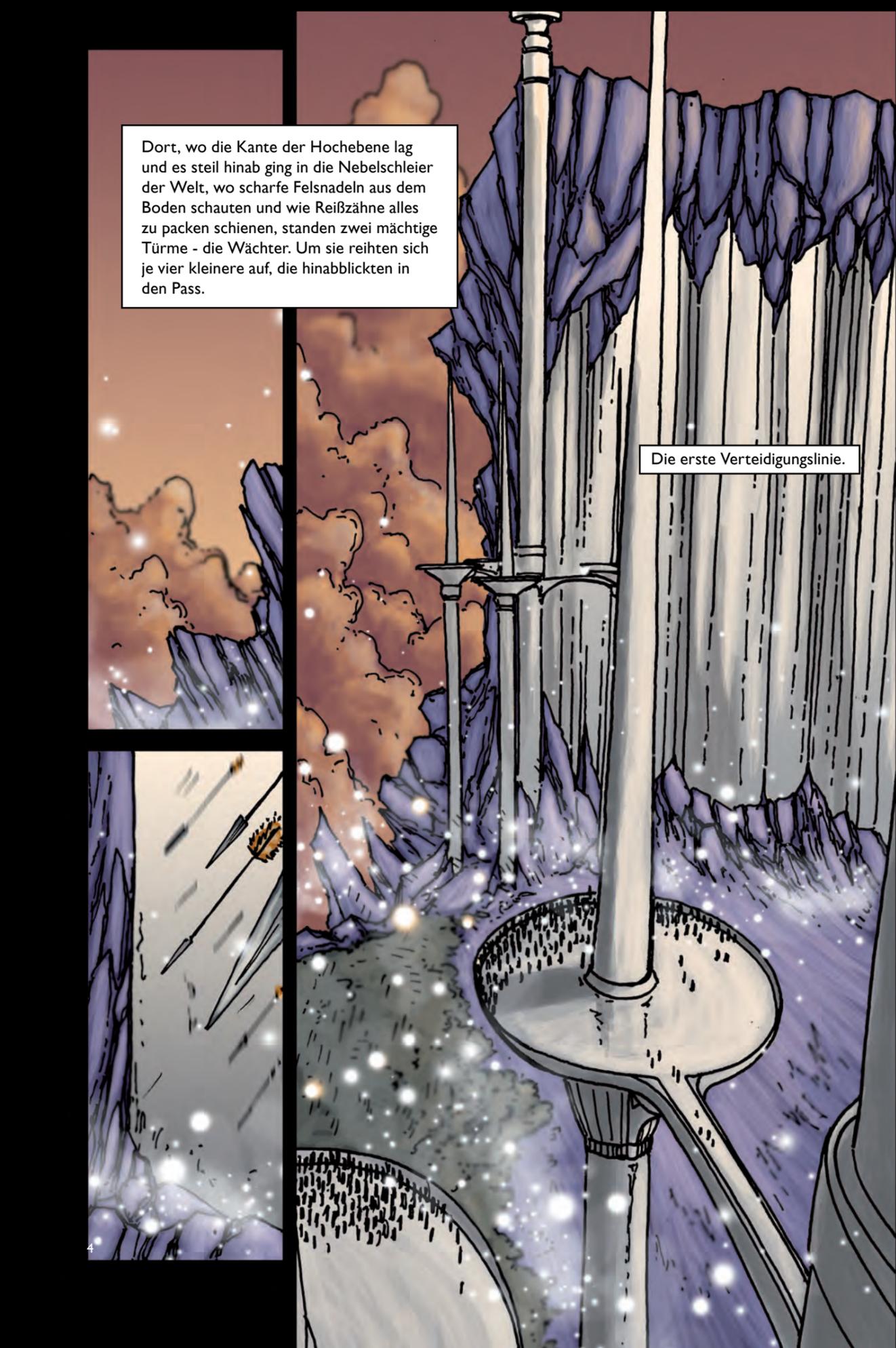
Jedoch erfüllte das Tor noch einen anderen Zweck ...

Schwach wehte der Wind die kalten Wolken in den Pass hinein und schob unzählige dicke, weiße Flocken vor sich her. Langsam erhob sich die Sonne über das Felsmassiv und warf ihre ersten Strahlen auf die Wolkenschleier, welche das warme Licht reflektierten.

Wie ein Kristall funkelte die Stadt im aufgehenden Sonnenlicht.

Arista.



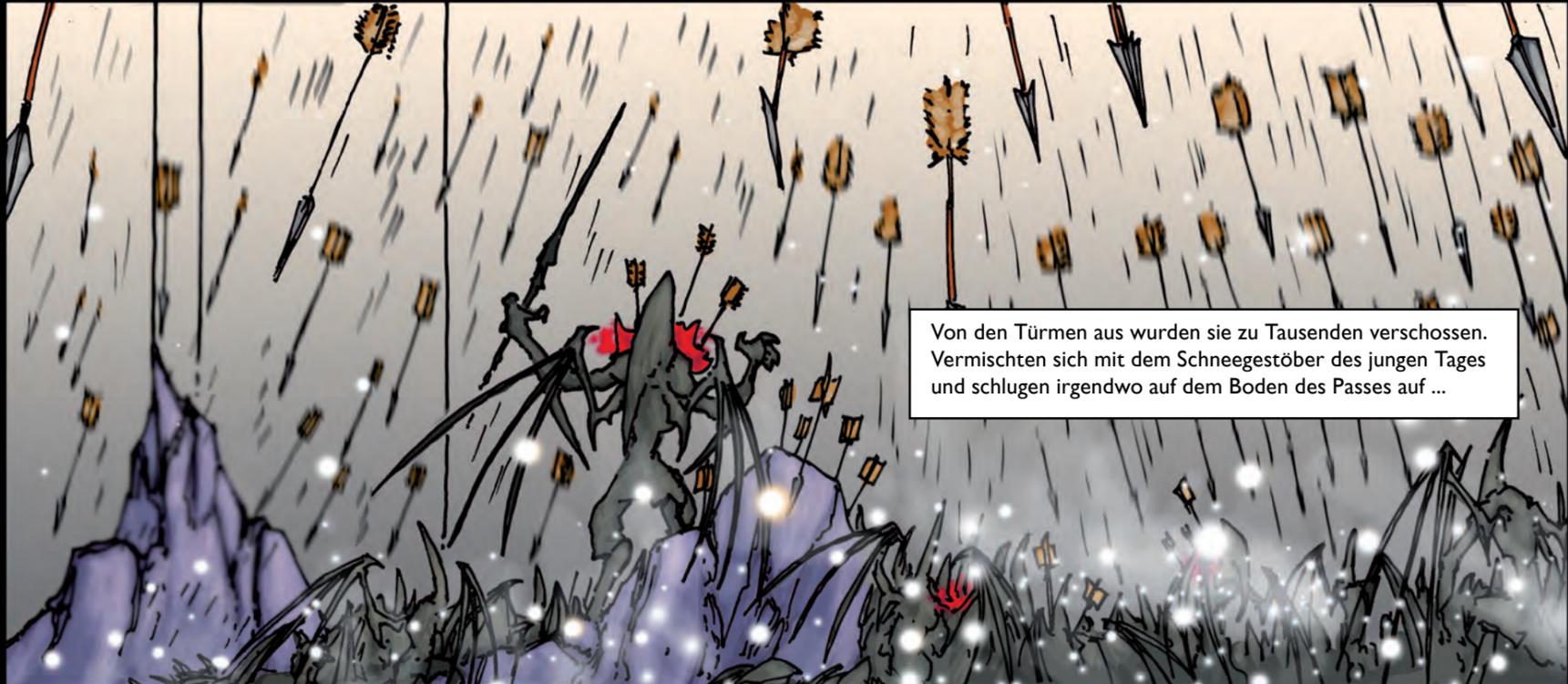


Dort, wo die Kante der Hochebene lag und es steil hinab ging in die Nebelschleier der Welt, wo scharfe Felsnadeln aus dem Boden schauten und wie Reißzähne alles zu packen schienen, standen zwei mächtige Türme - die Wächter. Um sie reihten sich je vier kleinere auf, die hinabblickten in den Pass.

Die erste Verteidigungslinie.



Schneeflocken huschten durch die Luft und ließen sich vom Wind treiben. Vereinzelt glitzerten sie im morgendlichen Licht. Doch da war noch etwas, das durch die Luft flog. Dessen Metall ebenfalls glitzerte, wie kleine Blitze, die kurz aufflammten, bevor sie in die Tiefe jagten. Pfeile.



Von den Türmen aus wurden sie zu Tausenden verschossen. Vermischten sich mit dem Schneegestöber des jungen Tages und schlugen irgendwo auf dem Boden des Passes auf ...

Sie brauchten nicht zielen, die Schützen auf den Türmen. Jeder Pfeil traf. Durchbohrte das kalte Fleisch und zerfetzte Sehnen, Muskeln und Knochen. Blut ergoss sich in Strömen über das verschneite Gestein und die Leiber jener Schrecklichen fielen, durchbohrt von unzähligen Geschossen, zu Hunderten.

Doch kein Schrei hallte durch den Pass, denn die Wesen hatten keine Mäuler.

Sie hatten kein Gesicht.

Sie starben einfach.

Fielen stumm zu Boden und blieben liegen. Nur das helle Sirren der Pfeile und das fleischige Schmatzen, wenn sie die Körper durchbohrten, erklang im Pass wie ein tausendstimmiger Chor.

Doch über jeden, der da lag, marschierten zwei neue ...



Wenige konnten den Vorhang aus Pfeilen durchbrechen.
Doch kamen sie nicht weit.

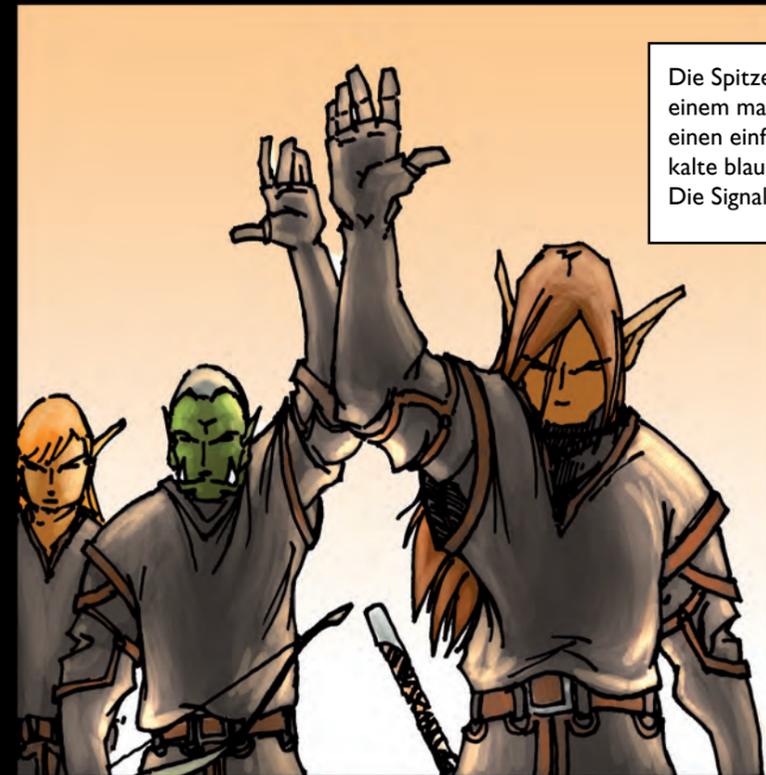
Schon bald erreichten sie die
zweite Linie der Verteidigung.

General Maire schlug erbarmungslos zu und trieb seinen kalten Stahl in den Körper der Kreatur. Er hasste diese Wesen. Da war kein Gefühl des Mitleids, kein Wunsch der Verständigung, keine Frage. Seine Aufgabe war es, jeden Feind abzufangen, der es durch den Hagel aus Pfeilen schaffte. Diese Aufgabe erfüllten er und seine Männer mit aller Entschlossenheit.

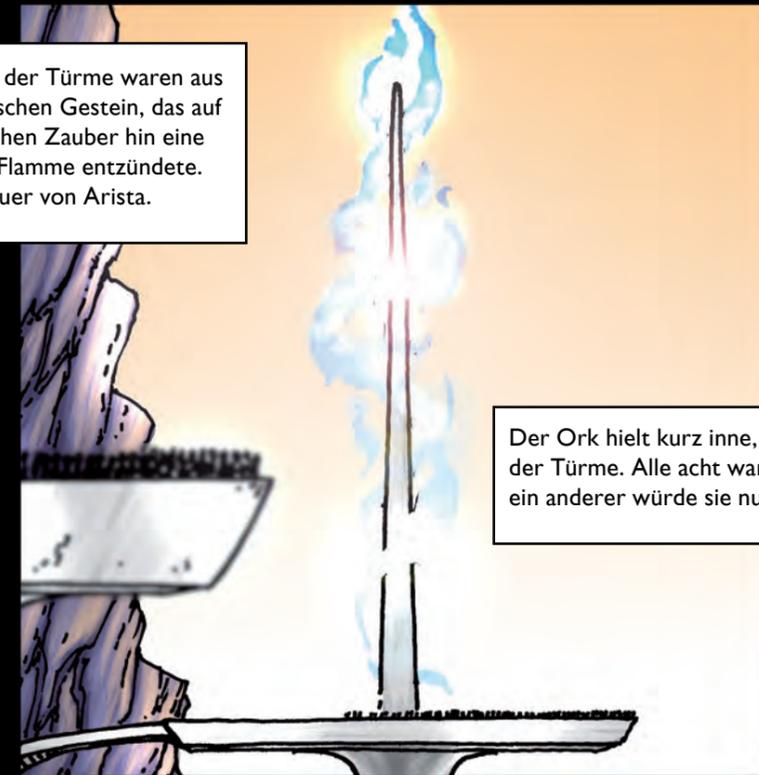


Waren die Pfeile verschossen, so gaben die Schützen ein Zeichen. So sollten schon bald die Soldaten auf dem Boden des Passes wissen, welcher Moment gekommen war.

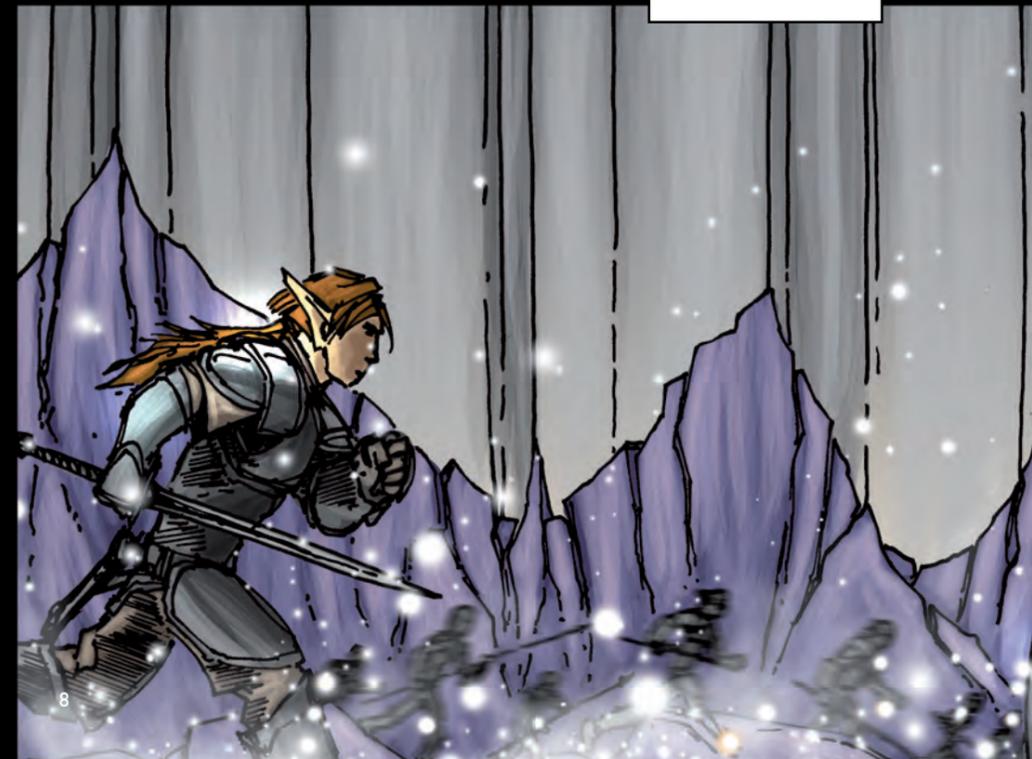




Die Spitzen der Türme waren aus einem magischen Gestein, das auf einen einfachen Zauber hin eine kalte blaue Flamme entzündete. Die Signalfeuer von Arista.



Der Ork hielt kurz inne, schaute nach oben und erblickte die Signalfeuer der Türme. Alle acht waren entzündet worden. Seine Aufgabe war erledigt, ein anderer würde sie nun zu Ende bringen ...



General Maire gab den Befehl.



ZIEHT EUCH ZU DEN BANNERN ZURÜCK. SOFORT!

Mit lauter Stimme befahl er den Rückzug und sie rannten los. Über den Pass hinauf zur Festung am Fuße der Stadt. Durch das Schneetreiben und die Kälte, die ihnen eisig ins Gesicht schlug.

Doch hier oben, vor den Toren der Stadt,
da wartete die Armee Aristas.

Und ihr Heerführer.

General Hevlyn Aegis.

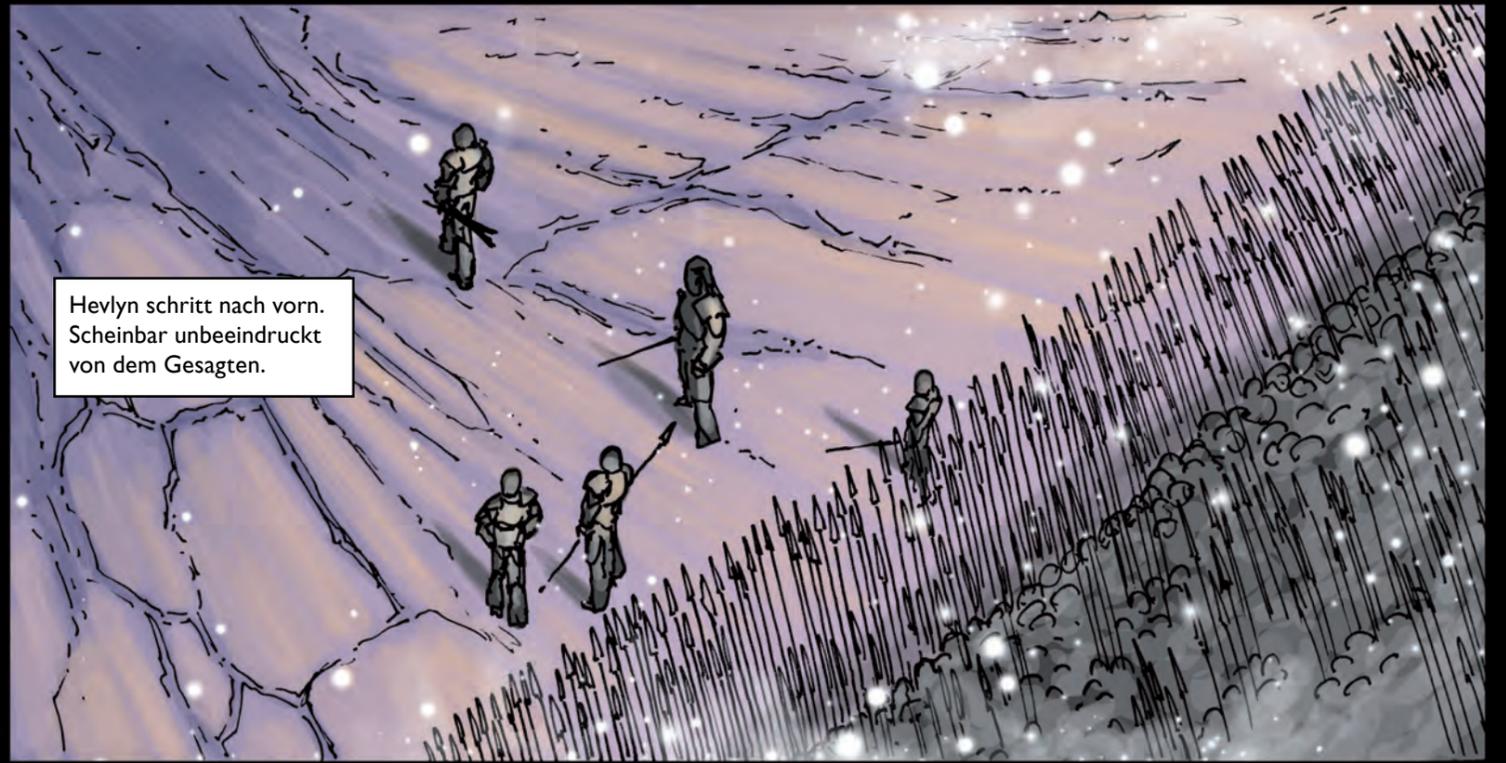
Oberbefehlshaber der Streitkräfte von Arista.
Kaiserlicher Legat des Hohen Rates von Astragard.

Seit einundzwanzig Jahren im Dienst Aristas.
Die letzte Verteidigungslinie.

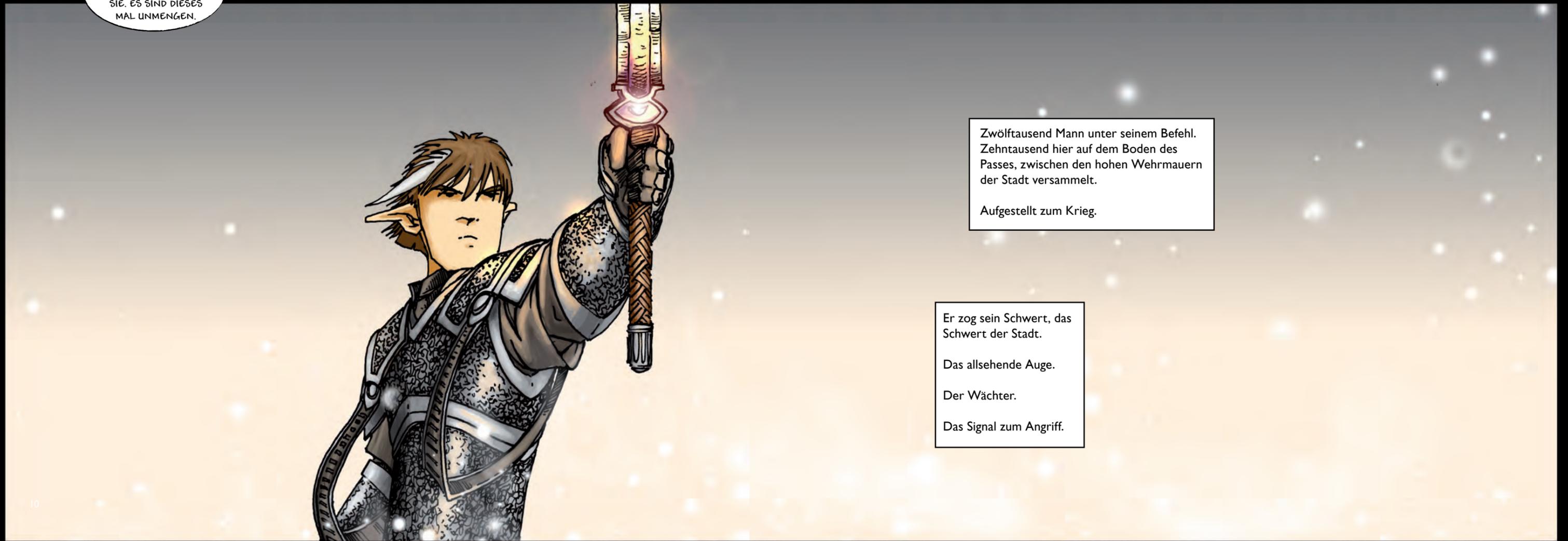


VERSTEHE.

SIE KOMMEN, ES STEHT
ETWA DREI ZU EINS FÜR
SIE. ES SIND DIESES
MAL UNMENGEN.



Hevlyn schritt nach vorn.
Scheinbar unbeeindruckt
von dem Gesagten.



Zwölftausend Mann unter seinem Befehl.
Zehntausend hier auf dem Boden des
Passes, zwischen den hohen Wehrmauern
der Stadt versammelt.

Aufgestellt zum Krieg.

Er zog sein Schwert, das
Schwert der Stadt.

Das allsehende Auge.

Der Wächter.

Das Signal zum Angriff.

Sie umschlossen die Speere ein wenig fester. Leder knirschte unter ihrem Druck und der Anspannung. Es war soweit. Nun gab es kein zurück mehr.

Zehntausend Mann hielten den Atem an. Blickten auf ihren Heerführer. Richteten ihre Waffe dem Feind entgegen.

... für ihre Freiheit ...

... für ihre Familien ...

FÜR ARISTA!

Und so stürmten sie voran. Den Pass hinab auf jene schwarze Masse zu, die dort noch immer über die Leiber der bereits Gefallenen stieg. Mit Schwert und Speer nach vorn. Mit dem Willen und der Entschlossenheit der Verzweiflung. Sie durften an ihnen nicht vorbei ...

